

# BIO-INFO

WINTERSEMESTER

93/94

Biologie

an der

TH



Darmstadt

## Inhalt:

Vorwort.....	1
Stellungnahme der Fachschaft.....	2
Was Euch im Vordiplom passieren kann.....	3
Wahlvorstellungen.....	4
Systematik und Anatomie.....	8
Studenten auf der Straße.....	9
Pressespiegel.....	10
Kohl stellt Bedingungen.....	12
Briefwechsel zur Genetik Klausur.....	13
Stand der Hochschulreform.....	17
Bilanz der Aktionswoche.....	18
Die Fachschaftsarbeit.....	19
Ernährung und Stoffwechsel.....	20
Ausgerechnet ein Computer.....	22
Verkehrspolitik = Autopolitik.....	24
Sofortmaßnahmen gegen Neonazis.....	26
Kurzinfos.....	27
Grundrecht für Mieter.....	28
Bericht zur Fachschaftenkonferenz mit Evallas Mayer.....	29

---

### Impressum:

V.i.S.d.P.

Fachschaft Biologie an der TH-Darmstadt

Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder!

Auflage: 350

Druck: AStA-Druckerei

Das BIO-INFO erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch meistens einmal im Semester!

# VORWORT

Ein Jahr Rezession. Der Arbeitsmarkt ist schlecht, die Gewinnkuchen werden immer kleiner. Aufrufe zur Sparsamkeit, zum Lohnverzicht und zum Gürtel enger schnallen ertönen, meist von denen, die die Hosenträger anhaben. Aber es gibt auch einige Silberstreifen an den Horizonten und eine ganz neue Maßnahme:

Der „Wirtschaftsstandort Deutschland“ wird gesichert.

## Standortsicherung?

Maßgeblich trägt die klare Linie in der Politik der Bundesregierung mit den Wirtschaftsparteien CDU/CSU und FDP dazu bei. Weitere Sicherung erfolgt durch längere Wochen- und Lebensarbeitszeiten (nur zu dumm, daß nur zur Zeit keine Aufträge da sind und immer mehr in den Vorruhestand geschickt werden.) Ebenfalls wirken die Entlastungen der Unternehmen, indem die Gewinne privatisiert und die Verluste sozialisiert werden sich stabilisierend auf die Managergehälter aus. Und schließlich Lohnsenkungen, wobei aber die Mieten und Preise weiterhin steigen, und die Arbeitskräfte Osteuropas in punkto Lohn uns jedesmal unterbieten werden.

## Reformen?

Reformen in allen Bereichen. Aber was ist eine Reform? Es klingt fortschrittlich, neu, besser, liberal. Und jeder nennt es dann Reform. Mancher will damit seine wahren Ziele verbergen will, weil seine Reform in Wahrheit eine „Deform“ ist.

Wenn man sich z.B. die Hochschulreform anschaut, stellt sich die Frage, ob dies überhaupt eine Reform ist, die den Namen Reform verdient. Schafft es diese Reform den ursprünglich vorgesehenen Raum an den Universitäten (nämlich für 5% eines Jahrgangs) den Realitäten (30% eines Jahrgangs) anzupassen oder wird weitergewurstelt wie bisher?

## Vorsicht vor Worthülsen!

Ist dies eine echte Reform? Wird die Lehre erneuert, und nicht nur verdichtet? Läßt man den Studierenden eine Selbständigkeit? Wird die Hochschule ein Raum, wo man gerne ist und nicht wieder gleich verschwindet wenn die Pflichtveranstaltungen und das Mensaessen gelaufen sind? Sind Freiräume für eigene Hochschulinteressen? Wird das Grundstudium entschult, und fördert das Hauptstudium das eigene Denken und Organisieren (Schlagwort: Projektstudium).

Denn eine Struktur, die in Zukunft nur ein besseres Scheinesammeln als heute fördert, sei es durch einheitliche Studienpläne oder Zwangsgebühren, ist keine echte Reform.

### Stellungnahme der Fachschaft

zum Bio-Info-Artikel „Für das Überleben wichtig oder eine Safari durch die ersten zwei Semester“ im Erstsemester-Info WS 93/94:

„...Für die botanisch-mikroskopischen Anfängerübungen seit ihr gut beraten, den Mann mit dem höheren akademischen Grad zu wählen, weil die Klausur erheblich einfacher ist...“

*Die Fachschaft Biologie distanziert sich entschieden von dieser und anderen Behauptungen in dem oben genannten Artikel. Wir legen Wert auf die Feststellung, daß der oben zitierte Satz nicht stimmt. Wir denken, daß der Schwierigkeitsgrad einer Klausur schwer zu messen ist und deswegen meistens nur subjektiv beurteilt wird. Zudem sind Studentinnen und Studenten in Bezug auf eine Bewertung eines Klausurniveaus wegen einem starken Eigeninteresse oft befangen.*

Weiterhin sind wir der Meinung, daß man sich zur Klausurvorbereitung ganzheitlich vorbereiten sollte und nicht anhand von „alten Klausuren“, da man nicht um der Klausur willen studiert sondern für seine fachliche und persönliche Ausbildung. *Wir betonen nochmals, daß dieser Artikel die persönliche Meinung des Autors und nicht der Fachschaft ist.* Sollten allerdings, bei objektiver Betrachtung, tatsächlich ein unterschiedliches Niveau der Klausuren vorliegen, so bitten wir die beiden Veranstalter dies in interner Absprache zu klären.

## Was Euch im Vordiplom "Allg. Bio" passieren kann !

Wenn Ihr aus einem englischsprachigem Land kommt und die Fachwörter englisch ausspricht, kann es zur Begründung der Note heißen, man hätte Euch doch oft bei den Fachwörtern helfen müssen.

Wenn Ihr eine 2 bekommt, kann es heißen, Ihr hättet zu wenig gelernt

Der Prüfer, der zu dem Zeitpunkt Beisitzer ist, kann Euch sagen, Ihr hättet eine "hausfräulich, hausbackende Art zu erzählen".

Wenn Ihr engagiert auf ein Lehrbuch verweist, kann man euch auffordern, "Hier nicht so rumzuschreiben".

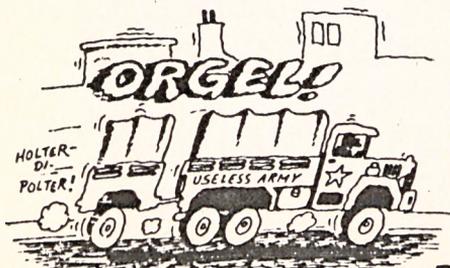
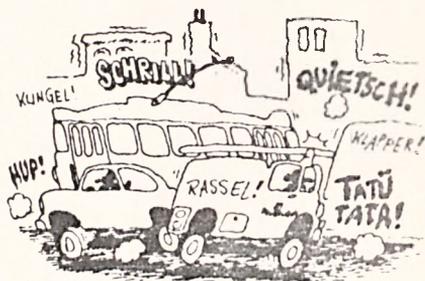
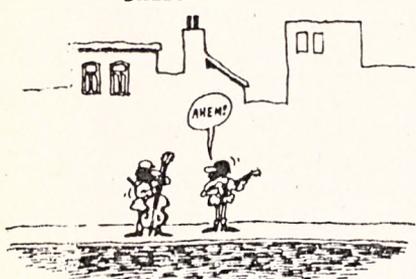
Es können durchaus auch alle drei Kandidaten an einem Tag bei einem "Prüferpaar" durchfallen.

Bei manchen Prüfern ist leider mit persönlichen Angriffen und Launen zu rechnen.

Laßt Euch davon trotzdem nicht einschüchtern, denn die meisten Prüfer sind schwer in Ordnung.

Coruela Ebers

Straßenmusik



## Wahlvorstellung

"Wir wollen uns nicht darüber beklagen, daß das Beschreiten der einfachsten Wege zur Weisheit an unseren Hochschulen nicht gelehrt wird, ja daß dort statt des Erstaunens vielmehr das Gegenteil gelehrt wird: das Zählen und Messen statt des Entzückens, die Nüchternheit statt der Bezauberung,, das starre Festhalten am losgetrennten Einzelnen statt des Angezogenein vom Ganzen und Einen." (H.Hesse)

Aber ich will mich darüber beklagen.

Ich will hinter die Kulissen der Hochschule schauen und feststellen, wo und wie StudentInnen eine menschenfreundlichere Uni mitgestalten können.  
Eine Uni lebt nur, wenn die an ihr Teilhabenden in ihr leben wollen. Wenn Studis nur zur Uni gehen, um zu konsumieren, verkommt die Uni zu einem toten Gebilde.  
Deshalb will ich etwas tun.

Simone Bechtel, 5. Semester

## Wahlvorstellung

Hi,  
ich heiße Tim Beißert und bin seit etwas mehr als einem Jahr Biostudent (Diplom) - freiwillig hier in Darmstadt. Die Fachschaftsarbeit habe ich bei der diesjährigen O-Woche und bei den Vorbereitungen zur KCP-AG kennengelernt.  
Da mir die Sache Spaß macht, will ich nun sozusagen offiziell in der Fachschaft mitarbeiten. Wahlversprechen mache ich keine (obwohl, man muß sich ja eh nicht daran halten).  
Tja, also, wer mich vor der Wahl mal sehen will, findet mich montags vormittags im Bio-Café.

Tim, 3. Semester

## Wahlvorstellung

Mein Name ist Sibylle Pickel, ich bin 25 Jahre alt und studiere Biologie (Dipl.) im 9.Semester. Mein Entschluß für den Fachbereichsrat zu kandidieren kam eigentlich recht kurzfristig. Ich stellte einfach fest, daß ich im Höchstfall noch zwei Jahre hier an der Uni, als Studentin, bleiben werde, und wollte diese Zeit doch nutzen, um möglicherweise etwas für meine Komilitonen tun zu können.  
Zur Zeit bin ich gerade im GP Zoologie beschäftigt, und bin vormittags doch manchmal im Fachschaftsraum anzutreffen. Wer mich also mal kennenlernen will, kann ja mal dort vorbeikommen.

Bis dann also,

Sibylle

## Hallo Leute,

Ich möchte (soll) mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Zur Person: Ich heiße Harald Biens, bin im neunten Semester und seit ca. 3 Jahren in der Fachschaft (FS) bzw. dem Fachbereichsrat (FBR) aktiv.

Das mache ich nicht nur weil es mir Spaß macht, sondern auch weil ich der Meinung bin, das die Studenten ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten an der Uni nutzen sollten. Der erste Schritt dazu ist die Anwesenheit im FBR.

Was wird denn in diesem Gremium alles besprochen, werden jetzt die meisten fragen. Die Antwort lautet: ALLES, was mit dem Biostudium zu tun hat. Da werden Finanzmittel verteilt, Berufungen verhandelt, Habilitationsverfahren durchgeführt, Lehraufträge erteilt, die Prüfungs- und Studienordnung geändert und noch viele andere Sachen mehr. Klar es ist nicht alles interessant für mich, was da besprochen wird, aber gerade was unsere Studienbedingungen angeht ist oft sehr interessant. Im Moment geht es aufgrund der Studienstrukturreform hoch her, und in diesem Punkt erachte ich es als überaus wichtig, das die studentischen Vertreter im FBR am Ball bleiben und ab und an den Professoren auf die Füße treten, wenn sie allzu träge sind.

Da ist auch noch das alljährlich wiederkehrende "Drama" Genetik Klausur, sie wird nicht so angeboten, das sie wie laut Studienordnung verlangt im 4. Semester gehört werden kann. Außerdem fallen auch jedes Jahr deutlich über 50% der Teilnehmer durch. Dieses Jahr haben wir uns endlich mal dazu durchgerungen etwas intensiver gegen diesen Mißstand vorzugehen und haben an den Präsidenten der THD geschrieben, und siehe da es tut sich was, was genau können wir noch nicht sagen, aber es besteht guter Grund für Optimismus. Gerade dieses Thema beschäftigt mich ungemein, es geht einfach nicht an, das ein einziger Professor am ganzen Fachbereich eine solche Schlüsselposition besetzt und derartig "mißbraucht". Immerhin müssen mittlerweile alle Studenten durch dieses Nadelöhr.

Als letztes möchte ich noch erwähnen, das ich im Moment derjenige in der Fachschaft bin, der für den Computer zuständig ist, also versucht ihn funktionsfähig zu halten und auch ansprechbar ist wenn es Probleme mit dem Gerät gibt. Und da der Fachbereich BIO mittlerweile an das Hochschulweite NOVELL-Netz angeschlossen ist werde ich versuchen auch unseren Rechner an dieses anzukoppeln. Denn eins ist sicher mit dem Anschluß an das Hochschulnetz sind wir nicht mehr so isoliert, was die Fachschaftsarbeit wesentlich erleichtern wird.

Zum Abschluß möchte ich Euch noch bitten das Ihr nicht unbedingt nur nach Bekanntheitsgrad wählt sondern auch nach der Semesterzahl der Kandidaten. Denn je höher die Semesterzahl ist, desto knapper wird die Zeit. Im Klartext heißt das, daß ich noch ca. 2 Amtsperioden im FBR bleiben kann. Aber bis dahin sollte ich/wir einen Nachfolger eingearbeitet haben. Also wählt nicht nur die Leute die Ihr kennt sondern auch jüngere Semester, auch wenn ihr die nicht persönlich kennt, den Bundeskanzler kennen auch nur die wenigsten! Der einzige Drittmester der bei uns kandidiert ist Tim, also wählt ihn auch, zumal wir eh alle im Team arbeiten!



## Vorstellung zur Wahl

Seit dem ersten Semester mische ich, Cornelia (Conny) Eilers in der Fachschaft mal mehr mal weniger mit. am Anfang war es nur eine Öffnungszeit vor den zoologischen Bestimmungsübungen. Inzwischen bin ich im fünften Semester im Diplomstudiengang.

Geboren bin ich in Lübeck, dann habe ich bis zum Studium bei Kiel gewohnt. Aber so richtig norddeutsch bin ich erst hier unter den "Fischkopf"-rufen geworden. Und ich bin freiwillig hier. ja wo die Liebe hinfällt..

Bei der letzten Wahl habe ich zum ersten Mal für den Fachbereichsrat kandidiert und bin auch meistens da gewesen. obwohl ich erst jetzt in ein Mandat nachgerückt bin. Ich finde es nämlich interessant, was im Fachbereich passiert und habe bis auf den nicht-öffentlichen Teil und das Wahlrecht keine schlechte Stellung gehabt.

Die Mitglieder, die schon länger dabei waren, haben mir nett geholfen und werden das sicher weiter tun, aber ich möchte Euch Wählern den Vorschlag machen, auch niedrige Semester, namentlich Tim zu wählen. Damit ist eine Konstanz in der Altersstruktur der studentischen Vertreter gewährleistet, denn ich bin schon vier Semester unter den anderen..

### Meine Schwerpunkte in der Fachschaftsarbeit:

#### - Orientierungswoche und Erstsemester

Mir hat es am Anfang des Studiums viel gebracht, vor allem überhaupt jemanden zu kennen. Und ich möchte auch gerne die neuen im Fachbereich kennenlernen, denn das ist die Chance von Darmstadt: Die Anzahl der Studierenden im Fachbereich ist so überschaubar, daß man viele zuordnen kann.

( ja, ich weiß, daß ich das Tutorennachtreffen noch nicht organisiert habe, der Termin wird wohl noch im Januar sein und im Fachschaftsraum aushängen.)

#### - Lehr- und Studienangelegenheiten (Lehr- und Studienausschuß, Diplomprüfungsausschuß)

Im ersten geht es z.B. um neue Studienordnungen, Probleme der Lehre; im zweiten geht es um spezielle Auslegungsprobleme beim Diplom oder Sondergenehmigungen.

#### - Studienreform

Das hängt natürlich inhaltlich eng mit dem vorigen zusammen. In der Fachschaft versuche ich, die vom AstA und anderen Fachschaften reinkommenden Papiere zu sichten und wichtige Dinge auf der Fachschaftsitzung vorzustellen. Bei den beiden TH-welten Aktionswochen habe ich viel mitgearbeitet, leider haben nicht viele aus der Fachschaft sich dafür erwärmen können. Meine Anliegen in diesem Bereich seht ihr in den anderen Artikeln. Wer möchte, kann von mir gerne eine Einführung in die aktuelle Lage haben.

Ich wünsche mir in der Fachschaft mehr Leute, die einfach mal vorbeischauchen, im Cafe sitzen, reden und nicht nur Infos abholen. Oder welche, die etwas bewirken wollen und dazu auf die Fachschaftsitzung kommen, ihre Ideen vorstellen und vielleicht Helfer finden.

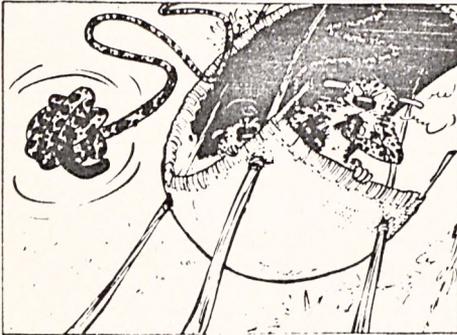
Cornelia Eilers



aus: Andreas Mietzsch  
 HÜBA HÜBA  
 Das Marsupialien-Buch

# Systematik und Anatomie

Der multifunktionale Einsatz des Schwanzes (Stichworte Kampf, Fortbewegung u.a.m.) ist wohl das hervorste-  
 chendste Kennzeichen des palumbianischen Marsupila-  
 mis. Unter anderem nutzt es diesen Körperteil — zur  
 Faust geballt — als furchtbare Waffe:



Diese im Tierreich nicht gerade alltägliche Verwen-  
 dung des Schwanzes (Cauda), der normalerweise bei hö-  
 heren Wirbeltieren lediglich entweder als Balancierorgan  
 (z. B. bei Mäusen), als Steuerorgan bei Weitspringern wie  
 Fledhörnchen oder als Sitzstütze (z. B. bei Riesenkängu-  
 rurs) dient, hat dem Marsupialien seinen — allerdings  
 nicht sehr gebräuchlichen — deutschen Namen eingetra-  
 gen: GELB-SCHWARZ-GEFLECKTER LANG-  
 SCHWANZFAUSTLER<sup>1</sup>

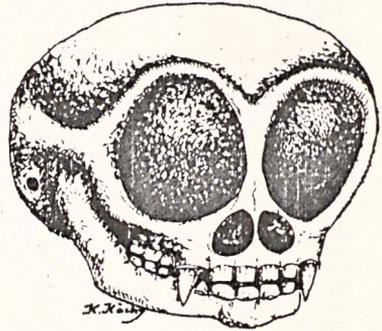
Tabelle 1: MERKMAL-SVERGLEICH AFFE/MARSUPIALIUM/  
 MENSCH

MERKMAL	AFFE (Cercopi- th.)	MENSCHEN- AFFE (Pan)	MARSUPI- LIUM (Marsup. pal.)	MENSCH (Homo sap.)
Sirnöhlen	keine	vorhanden	vorhanden	vorhanden
Zwischenkiefer	vorhanden	nur embryonal	?	nur embryonal
Fekzähne				
männl.	groß	groß	groß	klein
Daumen	klein	klein	klein	groß
Schulter- beweglk.	gering	sehr gut	sehr gut	sehr gut
Armstreckung	vorwärts	seitlich	seitlich	seitlich
Armrotation	90 Grad	90 Grad	180 Grad	180 Grad
Fortbewegung	vierfüßig	schwängklett.	multidimens. liegend	zweiheing liegend
Schlafstellung	sitzend	sitzend	?	liegend
Pubertät nach Kindl.	2-4 Jahren	8 Jahren	?	14 Jahren
Abhängk.	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre (?)	6-8 Jahre
Lebensraum	klein	klein	klein	groß
Schutzbauten	keine	kurzfr. Nester	kurzfr. Nester	Häuser

aus: Kass, Helmut. Das Marsupialien in der Praxis des Allgemeinärztes. Vel-  
 tenhof 1984, Seite 777, verändert

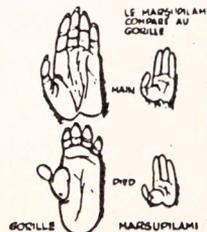
Es wäre im Rahmen dieser kurzen Einführung sicher-  
 lich übertrieben, zu diskutieren, ob die evolutionäre Auf-  
 spaltung der menschlichen und der marsupialischen Lin-  
 ie schon bald nach dem Paläozän vor etwa 60 Millionen  
 Jahren, im Oligozän vor 30 Millionen Jahren oder erst im  
 Miozän vor 20 Millionen Jahren erfolgt ist<sup>21</sup>. Dies um so  
 mehr, als eine gesicherte Einordnung identifizierter Mar-  
 supialien-Knochenfunde bislang noch aussteht. Einen ge-  
 waltigen Schritt voran in dieser Frage bedeutet aber die  
 Arbeit des Braunschweiger Studenten KÖCHY, dem es  
 im Wintersemester 1984/85 unter der Anleitung von  
 GREFFEN-PETERS erstmalig gelang, einen Marsupila-  
 mi-Schädel zu präparieren und zeichnerisch darzustellen.

Die Knochen wurden im Frühjahr 1984 von einer Mar-  
 supialien-Expedition unter der Leitung von BECK, an  
 der auch der Verfasser teilnehmen durfte, in einer Pyra-  
 mide der Maya-Ruinenstadt Tikal in den Bergen Guate-  
 malas entdeckt, wo sie zuvor offenbar Mittelpunkt  
 gößer Riten gewesen waren.



Auf welche Weise es ein Marsupialien in der ersten  
 Hälfte dieses Jahrtausends die immerhin rund 2500 Kilo-  
 meter Luftlinie von seiner palumbianischen Heimat nach  
 Guatemala verschlagen hat oder ob diese Tiere früher  
 auch in Mittelamerika ansässig waren — auf diese Fragen  
 gibt es bislang keine Antworten. Das bearbeitete Kno-  
 chenmaterial befindet sich heute im Staatlichen Naturhi-  
 storischen Museum zu Braunschweig. Es ist aller-  
 dings wegen der noch nicht abgeschlossenen wissenschaftli-  
 chen Auswertung der Öffentlichkeit auf absehbare Zeit nicht  
 zugänglich.

<sup>21</sup> Siehe dazu: Reuer, Egon und Reuer-Fabrizii, Susanne. Die Entwicklung  
 zum Menschen in Pfeilerer, Jorg (Hrsg.): Ursprung und Zukunft des Weltalls.  
 Innsbruck 1983, Seite 143.



## Studenten auf der Straße- Massenproteste gegen Studienreform trotz Sturm und Regen !

Diese Überschrift war in der Frankfurter Rundschau am Freitag den 10.12.93 zu lesen. Keine Frage, der Geist von '68 lebt, trotz allem...auch in Darmstadt...unmerklich zwar, doch immerhin. Was ist geschehen? Am Donnerstag (09.12.93) war im Rahmen einer bundesweiten Protestaktion der Studenten eine spektakuläre (wohlwollender Ausdruck in der FR) Aktion geplant. Die Idee war gut. Kein "linkes Rumgegröle", sondern gerichtliche Verurteilung der uns überbelastenden Langzeitstudenten (Jawohl!!) (wann erfindet Norbert Blum-oder sein Chef- den Langzeitrentner? Leute, die mehr als 9 Semester Rente beanspruchen werden....) Es waren also keine Ausschreitungen geplant, sondern eine Demonstration der unsinnigen Vorschläge der geplanten Studienreform- damit sei nicht gesagt, daß alle Vorschläge unsinnig sind. Die Idee also war gut. Leider scheint es nur so zu sein, daß sich nicht viele unserer KommilitonInnen dafür erwärmen konnten (obwohl sich bequem vom Weihnachtsmarkt Glühwein organisieren ließ). Frage: Warum so wenige? Die Frage geht an Euch, die Ihr mehrheitlich nicht gekommen seid: War Euch das Wetter zu schlecht? Wißt Ihr nicht wo der Luisenplatz ist? Hört Ihr heute zum ersten Mal, daß eine Aktion war? Wenn ja, warum? Wenn es um Listen für Praktika geht, hört Ihr doch auch alle davon, selbst wenn die Sache nur über Aushänge bekanntgemacht wird. Kennt Ihr überhaupt die wichtigsten Reformvorschläge? Findet Ihr die gut? -Ach so, Du bist im 10. Semester, Dich betrifft das nicht mehr. Nach Dir die Sintflut, was? - Oder Du im 1. Semester, betrifft Dich wohl auch nicht mehr.....bist Du Dir da sicher?- Oder findet Ihr es tatsächlich gut, daß wir Studenten- wenn überhaupt- nur pro forma gefragt werden? (Etwa die revolutionären Zellen des RCDS) Wer kennt denn die wirkliche Lage an den Unis am besten??? Wieviele sind denn jetzt eigentlich für diese Reform?- Laßt mich rechnen: etwa 200 waren bei der Demo, ca. 10-20% waren aus verschiedenen Gründen verhindert, bleiben noch etwa 80%, die wohl dafür sind. Oder doch nicht?

Darum meine Bitte: Kommt das nächste Mal wenn irgendwie möglich auf den Luisenplatz, denn wir wollen erreichen, daß man uns bei der Reform mitarbeiten läßt, damit realitätsferne Horrovisionen mancher MinisterInnen nicht Wirklichkeit werden. Gehör können wir uns aber nur verschaffen, wenn wir gemeinsam und geschlossen auftreten!!!

Tim



Fr 10.11.73

# Der Streik spaltet die Uni

## Agitation in den Vorlesungen soll heute beginnen

Zwei Unis in einer 'Streik' hat fe-mard mit weißer Kreide quer über die leere Pinnwand im großen Hörsaalgebäude in der Gräfrichstraße geschrieben. Unten auf dem Campus sind gerade zwei- bis hundert Studierende mit noch einseitigen Darstellungen in Richtung Wiesbaden aufgehoben, um 'Postleg' (Mayer) der Wissenschaftsministerin zu zeigen was Sache ist" wie auf einem Plakat steht. Oben, im riesigen Hörsaal VI, wo am Mittwoch noch der 'aktive Streik' in der gesamten Goethe-Universität ausgerufen wurde, beginnt am Donnerstag, nämlich um 10.15 Uhr, Professor Dieter Hochstädter seine Vorlesung 'Statistik I' für angehende Betriebswirtschaftler.

Kann weniger als sonst auch" seien gekommen, sagt ein Student. Er selbst sei hier, weil ich was lernen will und keine Lust habe nur so einen albernem Streik aufzuzwingen zu lassen". Von der geplanten Hochschulreform hat er schon etwas gehört, aber sie interessiert ihn nur am Rande". Was wohl auch für die meisten seiner Kommilitonen in dem zu knapp einem Drittel besetzten Hörsaal zutrifft. Denn es ist nicht mal ein leises Murren zu hören, als Hochstädter unversehentlich macht, daß er seine Vorlesungen für erheblich wichtiger halte als irgendwelche studentische Vollversammlungen.

Während der Wirtschaftsnachrichten und ein Stochwerk tiefer die Juristen-ihren Professoren lauschen, werden bei den Philosophen in der Dannebergstraße massenweiße Tische und Stühle im Treppenhau-

überlandergestreckt. Blockade aller Lehrveranstaltungen" hat der Fachbereich beschlossene Arbeit. Eine Gruppe werden vorbereitet die über die Bildungsreform debattieren sollen. "Wir müssen den Streik als Freiraum befruchten, der es uns ermöglicht eigene Vorstellungen zur Studienreform zu erarbeiten", erklärt ein Philosophie-Student.

Um den Freiraum der Professoren geht es unterdessen im Uni-Turm, Reger-Meyer-Straße. Die Pädagogen Helge Dengler verabschiedet, daß sie den Streik "ganz klar unterstützen". Aber oben in ihrem Büro, lägen wichtige Terminarbeiten, Einträge der etwa hundert Pädagogik-Sozialpädagogen und Politikstudenten, die im Turm-Foyer diskutieren, haben Mitleid mit der Professorin, schlagen vor, die totale Blockade aufzugeben". Die Mehrheit lehnt ab. Aufzüge und Treppen bleiben verammelt.

Anfang nächster Woche sollen auch bei Wirtschaftswissenschaftlern und Juristen Abstimmungen über eine Beteiligung am Streik stattfinden. Im 'Streikbüro' in der Jägerstraße sind die Vertreterinnen und Vertreter der Fachschaften spritzend überzeugen zu können, daß Aktivitäten gegen geplante Verkürzung der Reststudienzeit in ihrem Interesse seien.

Die Agitation in den Vorlesungen soll am heutigen Freitag beginnen. Demgegenüber, sagt eine Fachschaftsvertreterin, seien viele Einzige ja noch zur Demonstration in Wiesbaden gewesen, mal

Jeglicher Artikel  
wird von  
uns  
sicherlich  
→

# Studenten auf der Straße

## Massenproteste gegen Studienreform trotz Sturm und Regen

BONN, 9. Dezember (dpa/feu). Mehrere zehntausend Studenten haben am Donnerstag bei Sturm und Regen gegen schlechte Studienbedingungen und Sparpolitik demonstriert. Zentrale Kundgebungen gab es in Hannover, Wiesbaden und Düsseldorf. Aus zahlreichen Hochschultätorten wurden auch lokale Demonstrationen gemeldet. Die Protestaktionen mit Vorlesungsboykotts, Alternativveranstaltungen und symbolischen Institutbesetzungen wurden nach einer Übersicht des neuen studentischen Dachverbandes, des „freien Zusammenschluß von studentischen Innenschaften“ (fzs), fortgesetzt.

In Düsseldorf zogen mehrere tausend Schüler im Demonstrationzug mit in Wiesbaden etwa 8000, in Gießen 5000. Sie warnten vor einer Streichung des 13. Schuljahrs. Ihre Schule verkomme ansonsten zur „Paukschule“. Unter dem Motto „Aufstehen statt Aussitzen“ verlangten die Studenten Mitsprache bei der geplanten Reform des Studiums, Strafbühnen und Exmatrikulation bei Überschreitung der Studienzeit wurden entschieden abgelehnt. Auch müsse der

Staat mehr Studentenwohnungen schaffen. Die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Anke Brunn (SPD) hat die neuen Bonner Kürzungspläne beim BAföG als „Provokation“ bezeichnet. Ein kürzeres Studium erreiche man nicht dadurch, daß man den Studenten im Examen das BAföG streicht. Die von den Ländern, Rektoren und Professoren gemeinsam angestrebte Studienreform zielt vielmehr darauf ab, durch Entschlackung der Inhalte und der Prüfungsverfahren das Studium wieder in einer angemessenen Zeit studierbar zu machen.

Auch die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) warnte davor, die Studierenden „über den Tisch zu ziehen“. Zwar versicherten die Länder, die angeordneten Zwangsmaßnahmen sollten erst greifen, wenn das Studium auch wirklich reformiert sei. Gleichzeitig wollte Bonn ausgerechnet die sozial schwachen Studenten mit einer BAföG-Kürzung bestrafen. Die GEW verwies darauf, daß gerade die BAföG-Studenten besonders zügig ihre Examen ablegten.

(Weiterer Bericht auf der Hessenseite)

# Kein Fax von der Ministerin

JA - E640  
FR No 12:93

## Studentenprotest gegen Hochschulreform

Pressestimmen Teil I

(ono). Trotz ehrenwerter Anliegen - es war ein überschaubares Gruppen von Studenten, das sich gestern nachmittag auf den Weg um die Darmstädter Innenstadt machte. Die jungen Leute protestierten mit dem Rundgang und einer anschließenden Kundgebung gegen die geplante Hochschulreform. Sie wehren sich dagegen, daß die öffentliche Diskussion über die auch von ihnen als notwendig erkannte Reform auf das Thema „Studienzeitverkürzung“ reduziert wird.

Die Studenten beklagen, Bonn wolle nur einen vorzeigbaren Erfolg - indem es unterschiedliche Ressentiments gegen das „schöne Studentenleben“ nutzt. In Flugblättern wiesen die Aktivisten von Fachhochschule und Technischer Hochschule darauf hin, daß „schnelles Studium kein Wert an sich ist“, daß „die Gesellschaft“ Akademiker brauche, die nicht nur Ausbildung, sondern Bildung genossen haben.

Vielleicht wäre der Protest auf dem Luisenplatz machtvoller ausgefallen, wären nur schon die sechs Autobusse zurückgewesen, mit denen Darmstädter zur zentralen Demonstration nach Wiesbaden gereist waren. Fast ausschließlich

Fachhochschüler (die ihre Lehrveranstaltungen gestern ganztags boykottierten): an die TH hatte man rund 40 Fahrscheine verkauft.

Als die für 15 Uhr erwarteten Kommilitonen ausblieben, wurde veranzelt die Trillerpfeife geblasen. Immerhin hatten einige Maschinenbauer der FH bereits heimgefunden. Wie war es in der Landeshauptstadt? „Ganz gut“, sagte einer: drei Stunden lang lief man an mehreren Ministerien vorbei, in denen jeweils Ministerin Evelies Mayer vermutet wurde: zu sprechen war sie nicht. „Dann hieß es, sie schicke ein Fax, das vorgelesen werden sollte, aber das kam nicht an.“ Der Demonstrationszug sei fast einen Kilometer lang gewesen, eine gelungene Exkursion.

Für den Abschluß hatte sich das „Aktionskomitee der Fachschaften der THD“ eine „öffentliche Hinrichtung“ ausgedacht. Draan glauben mußten „Langzeitstudenten, Fachwechsler, Interdisziplinaristen, Zweifler und andere Schmarotzer“. Jene Bummelanten also, denen in der akademischen Wirklichkeit die Zwangsexmatrikulation drohen wird, wenn sie die „Maximalstudienzeit“ erreichen.



ST GEGEN HOCHSCHULREFORM: Studenten von Fachhochschule und Technischer Hochschule demonstrierten gestern auf Luisenplatz und den umliegenden Straßen gegen die geplante Einführung von Maximalstudienzeiten. (Foto: gso)

# Kohl stellte Bedingungen für den Bildungsgipfel — Länder lehnten diese einstimmig ab

Di. 14.12.93

Für den „Bildungsgipfel“ am 16.12.93 wollte der Bundeskanzler den Ländern keine Zusagen für Hochschul- und Forschungsförderung geben, da für konkrete Zusagen die Haushaltssituation zu schwierig sei. Vielmehr werde auch geprüft, ob nicht verstärkt private Mittel für Hochschul- und Forschungsförderung eingesetzt werden könnten. Gleichzeitig verlangte Kohl die Einführung des bundesweiten Zentralabiturs und des 12jährigen Gymnasiums. Weitere Vorschläge aus Bonn sind: Auswahlrecht der Hochschulen bei den Studentinnen, BAföG wird auf die Regelstudienzeiten beschränkt.



„Viele Studenten—viele Fragen. Oh Gott!“

Die CDU-Länder im Bundesrat wollen weiterhin Langzeitstudentinnen und Fachwechslerinnen finanziell belasten. nicht rechtzeitiger Antritt zur Prüfung soll mit Exmatrikulation geahndet werden.

Do. 16.12.93:

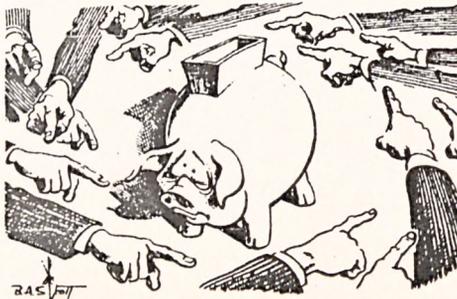
Alle 16 Bundesländer haben die Bonner Pläne abgelehnt. Sie hielten der Bundesregierung vor, daß sie ihre Aufgaben nicht erledige (Hochschulbau und Finanzierung), sich aber in andere Bereiche (Schulzeit) einmische ohne zuständig zu sein. Die Länder wollen sich im Frühjahr nun selbst über eine Bildungsreform verständigen.

M.W.

Kommentar:

## Abkochen und Aussitzen

Die Äußerungen des Bundeskanzlers machen deutlich, daß er an einer echten Hochschulreform nicht interessiert ist. Ihm geht es darum, die Zahl der Akademiker, (obwohl er selbst auch 16 Semester studierte) um jeden Preis zu reduzieren. Und da die Länder da wohl nicht so Mitziehen, wird ihnen jetzt klar gemacht wo das Geld sitzt. Und wer dann schön brav dem Kanzler folgt, der bekommt auch was davon ab. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die Länder weich werden, da das Geld für die Hochschulen überall knapp ist. Daß sich der Kanzler dabei elegant über das Grundgesetz hinwegsetzt (Kultur, Schule, Hochschule ist Sache der Länder!), scheint dann nicht zu stören. M.W.



Die Fachschaft  
Fachbereich Biologie (FB 10)  
Schnittspahnstr. 10  
64287 Darmstadt

Technische Hochschule  
Darmstadt



Darmstadt, den 10.11.93

Die Fachschaft, FB 10, Schnittspahnstr. 10, 64287 Darmstadt

An den Dekan des Fachbereichs Biologie  
Herrn Professor Layer

Anfrage wegen des Termins der Vorlesung "Allgemeine Genetik"

Sehr geehrter Herr Layer!

In der Studienordnung für den Diplomstudiengang "Biologie" des Fachbereichs Biologie der Technischen Hochschule Darmstadt, veröffentlicht am 6. März 1990, ist der Besuch der Vorlesung "Allgemeine Genetik" für das 4. Semester vorgeschrieben. Dies ist aber im letzten Semester wegen Terminüberschreitungen mit den Pflichtvorlesungen "Tierphysiologie" und "Pflanzenphysiologie" sowie einem Praktikumstermin des "Organisch-chemischen Praktikums" nicht möglich gewesen.

Um unnötige Verlängerungen des Studiums zu vermeiden, bitten wir sie, gemäß § 23 des HUG 156 b (3) darauf hinzuwirken, "daß die Mitglieder des Fachbereichs ihre Pflichten. ..., ordnungsgemäß erfüllen."

Wir bitten um eine schriftliche Stellungnahme.

Mit freundlichem Gruß  
Fachschaft Biologie der THD

Fachbereich 10 Biologie  
Der Dekan

D-64287 Darmstadt, Schnittspahnstr. 10  
Telefon (06151) 16 3755  
FAX (06151) 16 4808

*Technische Hochschule  
Darmstadt*



An die  
Fachschaft des Fachbereichs Biologie  
im Hause

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht

Unser Zeichen  
RR/

24. November 1993

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Ihr Schreiben vom 10.11.1993 möchte ich Ihnen mitteilen, daß wir uns in den letzten Tagen um eine Verlegung der Vorlesung "Allgemeine Genetik" im SS 1994 außerordentlich bemüht haben. Durch Praktika und andere Pflichtvorlesungen ist der Studienplan des 4. Semesters so ausgefüllt, daß für eine vierstündige Vorlesung weder eine zumutbare Zeit noch ein entsprechend großer Raum gefunden werden kann. Herr Prof. Zimmermann vertritt die Meinung, daß es ohnehin sinnvoller sei, die Vorlesung erst im Hauptstudium zu hören. - Er hat einen entsprechenden Brief an das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst gerichtet, in dem er die Bitte äußert, daß die Diplomstudienordnung dahingehend geändert werden soll.

Mit freundlichen Grüßen

Handwritten signature of Prof. Dr. P. Layer.

( Prof. Dr. P. Layer, Dekan )

**Die Fachschaft**  
Fachbereich Biologie (10)  
Schnittspahnstr 10  
64287 Darmstadt

Technische Hochschule  
Darmstadt



An den Präsidenten der  
Technischen Hochschule Darmstadt  
Abt. I<sub>e</sub> Lehr- und Studienangelegenheiten  
-Im Hause-

Darmstadt, den 6.12.93

- Lehrangebot "Allgemeine Genetik" im Grundstudium des Diplomstudiengangs "Biologie"
- Bitte um unverzügliche Umsetzung der seit Juli 1990 gültigen Studienordnung

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

mit der Veröffentlichung im Amtsblatt 7/1990 (S. 630- 647) sind eine neue Studienordnung und darauf bezogene Ausführungsbestimmungen in Kraft getreten. Die für einzelne Studienjahrgänge geltenden Übergangsfristen sind inzwischen weitgehend entfallen. Dies gilt insbesondere für das Grundstudium. Für **alle** Studenten, die seit dem Wintersemester 1990/ 91 in Darmstadt ihr Biologiestudium im Diplomstudiengang aufgenommen haben, ist dieser Studienplan verbindlich.

Obwohl also seit dem SS 1992 (4. Fachsemester für Studienanfänger des WS 90/91) eine dem Grundstudium angepaßte Vorlesung "Allgemeine Genetik" (4+0) hätte angeboten werden müssen, ist dies leider bisher nicht erfolgt. Nach der inzwischen ungültigen alten Studienordnung lag eine entsprechende vierstündige Genetikvorlesung im Hauptstudium. Ein Leistungsnachweis, wie er jetzt im Grundstudium von allen Studenten verlangt wird, war nicht allgemein vorgesehen, obwohl eine entsprechende Klausur Eingangsvoraussetzung für spezielle genetische Pflichtpraktika im Hauptfach Mikrobiologie war.

Sowohl die Inhalte der Vorlesung, die seit Jahrzehnten von nur einem einzigen Hochschullehrer (Professor Zimmermann) gelesen wird, als auch die Ansprüche in den Klausuren wurden seit dem Wechsel der Studienordnung praktisch nicht verändert. Im Gegenteil: Es wird behauptet, Genetik sei ein typisches Fach im Hauptstudium, das ohne ein abgeschlossenes Grundstudium nicht angemessen dargestellt werden könnte.

Nachdem es in den vergangenen Jahren immer wieder zu großen Problemen mit Angebot und Anforderungen im Fach Genetik gekommen ist und leider auch zahlreiche Lösungsansätze des

Fachbereichsrats gescheitert sind, erscheint es uns jetzt unbedingt notwendig, das Problem an Hochschulverwaltung oder Ministerium weiterzugeben.

Nach unserem letzten Versuch, fachbereichsintern eine Lösung mit unserem Schreiben vom 10.11.93 an den derzeitigen Dekan des Fachbereichs Herrn Professor Layer wurde uns wieder nur eine in unseren Augen ungenügende Antwort im Schreiben des Dekans vom 24.11.93 erteilt.

Obwohl nach § 23 HUG 156 b (3) der Dekan eine ordnungsgemäße Umsetzung der gültigen Studienordnung veranlassen müßte, sieht er sich dazu wohl im Moment nicht in der Lage.

Wir bitten Sie mit diesem Schreiben, die Stellungnahme des Dekans vom 24.11.93 zu überprüfen und dafür Sorge zu tragen, daß spätestens mit Beginn des Sommersemesters 1994 die seit fast vier Jahren gültige Studienordnung umgesetzt und damit studierbar wird.

- Ein Vorlesungsraum für etwa 120 Studenten sollte sich im Hochschulbereich (evtl. Chemiegebäude) auch zu einer Zeit finden lassen, in der es keine Überschneidungen im Pflichtprogramm des 4. Fachsemesters gibt.

- Unverständlich erscheint uns, daß ein einzelner Hochschullehrer durch eine persönliche Bitte um Änderung der Diplomstudienordnung die Umsetzung einer gültigen Ordnung weitere Jahre verhindern will. (In allen derzeitigen Diskussionen und Entwürfen zur Verbesserung der Lehre im Fach Biologie wird deutlich, daß Genetik und auch Mikrobiologie als wesentlicher Teil des modernen Biologie-Grundstudiums gestärkt werden sollen.)

Neben der rein organisatorischen Frage des Vorlesungstermins bitten wir, soweit möglich auch darauf hinzuwirken, daß Inhalte und Durchführung der Vorlesung "Allgemeine Genetik" auf den möglichen Wissenstand nach dem 3. Fachsemester angepaßt werden. Die regelmäßig hohen Durchfallquoten von über 80 % (Klausur zum SS 1993: 47 Teilnehmer, davon haben nur 5 bestanden), die sich auch in Nachklausuren kaum verändern, könnten sich bei Beibehaltung der Prüfungspraxis eines einzelnen Hochschullehrers theoretisch dazu führen, daß über 50% aller Biologiestudenten ihren Abschluß entweder gar nicht oder nur mit unangemessenen Studienverzögerungen machen könnten. Falls eine Änderung bei dem derzeitigen Veranstaltungslieferanten Herrn Professor Zimmermann ihnen nicht möglich erscheint, bitten wir um die Vergabe eines qualifizierten Lehrauftrages für die "Allgemeine Genetik" im Grundstudium auch an einen auswärtigen Hochschullehrer zu prüfen. (Im Fachbereich ist zur Zeit niemand bereit, eine solche Lehrveranstaltung anzubieten.)

Wir erwarten Ihre schriftliche Mitteilung der Maßnahmen, die zur Umsetzung der gültigen Studienordnung bezüglich der Vorlesung "Allgemeine Genetik" beitragen, und bitten Sie, uns diese möglichst noch vor der Weihnachtspause zukommen zu lassen.

Mit freundlichen Grüßen  
Fachschaft Biologie der Technischen Hochschule Darmstadt

*Corwela Eilers*

Anlagen: Brief der Fachschaft vom 10.11.93  
Brief des Dekans vom 24.11.93  
gültige Studienordnung für den Diplomstudiengang "Biologie"

# Stand der Hochschulreform

## Wichtige Papiere:

### Eckwertepapier der Bund-Länder-

Arbeitsgruppe vom 5.5.93 Wichtige Inhalte: - "Differenzierung an Universitäten

zwischen theoriebezogenem, berufsqualifizierendem Studium und Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses

- Festlegung der Regelstudienzeiten in der Biologie auf 10 (!) Semester

- Festlegung strukturell quantitativer Eckwerte

- Ausschluß von mißbräuchlichem Studienfachwechsel

- ggf. Reduzierung der zahlreichen Angebote an Aufbau-, Zusatz- und Ergänzungsstudiengänge

- um darauf hinzuwirken, daß die Regelstudienzeiten eingehalten werden.

Kommen folgende Maßnahmen ... in Betracht: Festlegung verbindlicher Prüfungszeitpunkte für Zwischen- und

Abschlußprüfungen "(sonst gilt man als einmal durchgefallen), "Studiengebühren bei

wesentlicher Überschreitung der Regelstudienzeit (+ 2 Semester), bei weiterer

Überschreitung der Regelstudienzeit (+ 2 weitere Semester) Exmatrikulation mit

Prüfungsanspruch"

### Bildungspolitische Erklärung der Regierungschefs der Länder vom 22.10.93 Wichtige Inhalte:

- "Zur Erreichung der Reformziele halten die Regierungschefs der Länder folgende

Maßnahmen des Eckwertepapiers der Bund-Länder-Arbeitsgruppe für dringlich: -

Staat und Hochschule müssen dafür Sorge tragen, daß das Studium innerhalb der

Regelstudienzeit bewältigt werden kann. Dafür ist es erforderlich, den Studien- und

Prüfungstoff auf das Notwendigste zu begrenzen und Studien- und

Prüfungsanforderungen transparent zu machen.

- Die Regierungschefs der Länder kommen überein, daß die vorstehenden Maßnahmen

bis zum 31.12.1995 umgesetzt werden. Sie bitten KMK (Kultusministerkonferenz) und

FMK (Finanzministerkonferenz), die Umsetzung auch der weiteren Empfehlungen des Eckwertepapiers zügig in Angriff zu nehmen."

### Der "hessische Weg":

Die Ministerin für Wissenschaft und Kunst lehnt Zwangsmaßnahmen gegen die

Studenten generell ab. Sie glaubt auch, daß sie das in Hessen durchsetzen kann. ABER

- es ist nicht sicher, ob ein eventueller Nachfolger das genauso sieht,

- die Ministerin glaubt immer noch, daß kürzere Studienzeiten die Hochschulen

weniger kosten,

- daß die Zweiteilung des Studiums sinnvoll ist, obwohl die Forschung, die aus dem

Diplomstudium herausgenommen werden soll, für uns Biologen auch beruflich die

einzigste Chance ist

- daß die Hochschulautonomie darin besteht, daß vielleicht sogar nach "Effizienz"

zugewiesene Mittel an der Hochschule verteilt werden und die Reform im

Fachbereich nach vorgegebenen, festen Werten vorherbestimmt ist.

### Meine Meinung:

Auf der Fachschafftenkonferenz, zu der die Ministerin Vertreter der Fachschafften

Biologie, Chemie, Physik,

Agrarwissenschaft, Ernährungswissenschaft und Pharmazie aus ganz Hessen eingeladen

hat, wurde der für mich wichtigste

hauptsächliche Punkt angesprochen: Die Demokratisierung der Hochschulreform.

Die Fachschaft soll immer Stellung nehmen und mithelfen, die Reform im Fachbereich

umzusetzen, aber kein Student ist zu den Entwürfen solcher Rahmenordnungen

überhaupt angehört worden. Also

"Mitschreiben statt Stellung nehmen"!

Außerdem halte ich es für notwendig, daß sich mehr Studierende mit der Frage

befassen, was ihr Studium bringen soll und ob die geplante Studienreform dazu das

richtige Mittel ist. Das ist auch für uns "Fachschaftsaktive" wichtig, weil sonst nur

viel zu wenige Studierende für alle sprechen und gute Argumente unter den Tisch fallen.

Fragt nach!

*Cornelia Eilers*

# Bilanz der Aktionswoche

## Vorgeschichte:

Die Aktionswoche an der THH zur Studienreform vom 6.-9.12.93 hat zum Ziel gehabt, alle Hochschulmitglieder über die Fortschritte der "Studienreform von oben" zu informieren.

Organisiert wurde sie im Wesentlichen von denen, die auch in der letzten Aktionswoche mitgemacht haben, aber es war von Anfang an klar, daß sich etwas ändern mußte: Es sollte keine Vordenker geben, sondern gemeinsame Diskussion und Zielsetzung.

## Ziele:

Als vordringlichstes Ziel hatten wir uns die Information gesetzt. Kaum jemand hatte mitbekommen, was sich an handfesten Beschlüssen, Planungen und so weiter getan hat. Und nur so kann auch ein Protest dagegen wachsen, wenn man weiß, worum es überhaupt geht.

## Veranstaltungen:

Am Dienstag fand eine Vollversammlung im Audimax statt, zu der ab Montag in der Zeitung "Stundenblume" eingeladen wurde. Bei dieser Vollversammlung ging es uns um Information statt billiger Stimmungsmache und so blieben auch die meisten der ca. 400 Studierenden relativ lange. Leider ist es dann nicht mehr zu einer Diskussion gekommen. Am Mittwoch fanden einige Arbeitskreise statt. Teilweise stammten sie noch aus der letzten Aktionswoche, wie z.B. der AK "Schulen informieren", "Leben an der Uni"; andere wurden neu- oder wiedergegründet, wie z.B. die AKs "Papiere lesen", Studenten in der Öffentlichkeit" oder "Vorbereitung der Fachschaftskonferenzen".

Mittags gab es vor der Mensa-Stadtmitte "Einheitsbrei" für alle umsonst. Das war ein politisches Chilli, das wie das künftige Studium für alle gleich minimal war. Abends gab es ein "sleep-in" im 11-er Bau. Dabei ging es darum, Hochschule als Lebensraum darzustellen. Wer bleibt schon gerne länger als nötig in der Hochschule? Daß das nur wenige sind, zeigt die

Unpersönlichkeit der Räume und auch der Beziehungen auf. Es ist eine Erfahrung, sich eine Nacht lang in der Hochschule zum Unterhalten zu treffen.

Am Donnerstag fand morgens eine Demonstration in Wiesbaden statt, die hauptsächlich von der FH Darmstadt besucht wurde. Um 15.00 Uhr ging es für die aus Wiesbaden kommenden nahtlos auf dem Luisenplatz weiter. Dort hatten sich Studenten mit Schildern selbst an den Pranger gestellt - wie in der Presse und öffentlichen Diskussion. Sie wurden verurteilt und zu "Zwangsexmatrikulation durch Enthauptung" verurteilt.

## Bilanz:

Als größten Erfolg sehe ich an, daß hier ein gehbarer Weg entstanden ist, auf dem auch weniger politisch engagierte informiert und nicht abgeschreckt werden. Das gilt sowohl für die Vorbereitungstreffen in den zwei Wochen davor als auch für die Vollversammlung und Demonstration. Traurig war, daß wir nur so wenige waren und nur so wenig Resonanz gehabt haben, auch weil die Werbung nicht ausreichte. Und noch enttäuschender waren meine Erfahrungen mit der Presse: Die wollten alle nur "Streik" hören. Nach dem Motto: Ist das alles??- Ja, was macht ihr denn noch?? Pressespiegel auf den nächsten Seiten. Meine persönliche Bilanz ist, daß eine Zusammenarbeit mit den anderen Fachschaften sehr fruchtbar auch für die Suche nach Argumenten ist und daß wirklich bei den Mathematikern am meisten passiert, weil schon am meisten Studierende sich über die Ziele ihres persönlichen Studiums und die der Hochschulreform Gedanken gemacht haben.

*Corelia Ebers*

## Die Fachschaftsarbeit ?!

In diesem Artikel soll die Arbeit der Fachschaft vorgestellt werden und ein bißchen geworben werden.

Die Fachschaftsarbeit setzt sich aus der Organisation der O-Woche, Cafe Öffnungszeiten, Kontakt zum ASTA und der Kommunikation mit den offiziellen Stellen der THD zusammen. Außerdem sind diverse Ausschüsse zu besetzen, die Klausurordner anzulegen und die Fachschaftssitzungen zu organisieren.

Die Organisation der letzten O-Woche ist dank der tatkräftigen Mithilfe des 3. Semesters hervorragend gelungen. Auch das Fachschaftscafe ist relativ oft geöffnet, was nicht immer eine Selbstverständlichkeit war.

Der einzige Wehrmutstropfen ist der dürftige Besuch der Fachschaftssitzungen (meistens zwischen 4 und 6 Leuten). Da hier alles, was die BiologiestudentInnen angeht diskutiert und gegenüber der Öffentlichkeit vertreten wird, ist es wünschenswert, wenn mehr Leute daran teilnehmen würden. Die Sitzungen finden jeden Montag Während des Semesters um 14.15 Uhr statt. Es wird von niemandem der dort vorbeischaut, erwartet, daß er sofort alles und jedes mit plant und macht. Anregungen und Diskussionsbeiträge sind schon eine Menge wert. Im Moment sind Wir vordringlich mit der Studienstrukturreform und der "Hörbarmachung" der Genetikvorlesung beschäftigt.

Aus eigener Erfahrung können Wir sagen, daß die Fachschaftsarbeit nicht nur Mehraufwand bedeutet, sondern auch Spaß macht. Die Leute, die im Moment in der Fachschaft aktiv sind, helfen jedem, der Interesse hat, sich schnell zurechtzufinden. Letztendlich bietet die Fachschaftsarbeit auch die Möglichkeit, einmal hinter die Kulissen der Hochschule zu blicken.

### Eure Fachschaft

---

#### Tod durch Ertrinken

Es muß gemacht werden,  
um am Ball zu bleiben.

Pläne aus Ministerien und Bundesregierung lesen,  
Standpunkte entwickeln,  
die zurückgeschickt werden können.

die Studierenden irgendwie ansprechen  
und über das Gelesene informieren.

sich für vernünftige Umsetzung der ersten Reformmaßnahmen einsetzen,  
in Ausschüssen und Fachbereich  
und in Gesprächen mit Studierenden, Professoren und Mitarbeitern.

Hier soll sich die Fachschaft schriftlich äußern  
und da und dort....

Und dann findet ein entscheidendes politisches Gespräch statt  
und dann und am....

- Jetzt hab ichs kapiert,  
sie wollen uns zuschütten,  
damit wir in Arbeit ertrinken

Cornelia Ebers

wenige einsame Idealisten,  
die nicht mehr laut genug schreien.

aus: Andreas Mietzsch  
HUBA HUBA  
Das Marsupilami: -Buch

## Ernährung und Stoffwechsel

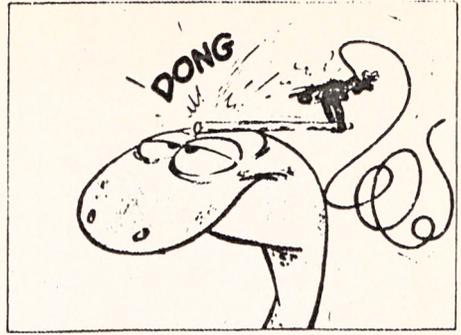
Was frisst (oder isst?) ein Marsupilami eigentlich? Neben der allgemeinen wissenschaftlichen Relevanz ist diese Frage sicherlich auch für alle diejenigen von Bedeutung, die mit dem Gedanken spielen, selbst ein solches Tier zu halten (vergl. Kapitel 6).

Das, was wir über die Ernährung des Marsupilami heute wissen, beruht weniger auf wissenschaftlich fundierter Erkenntnis denn auf Beobachtung und Erfahrung einiger Spezialisten. Es liegt zwar eine relativ große Menge ungeordneter Materials darüber vor, welche Art von Nahrung ein Marsupilami mehr oder weniger regelmäßig zu sich nimmt, doch eine exakte wissenschaftliche Auswertung wurde bislang noch nicht veröffentlicht. Dies ist um so erstaunlicher, als insbesondere die enorme Leistungsfähigkeit des Marsupilami — sowohl kurz- als auch längerfristig — die Frage nach dem Energiehaushalt geradezu aufdrängt. Zur Erinnerung seien hier nur zwei besonders prägnante Beispiele angeführt:

In ihrem an anderer Stelle ausführlich vorgestellten Marsupilami-Film (vergl. Kapitel 5) zeigt STEFFANI ein männliches Exemplar, das mit einer schier unglaublichen Kraftanstrengung einen Baum spaltet:



Und FRANQUIN (1957) berichtet von einem Marsupilami, das mehr als 24 Stunden lang den Kopf eines Dinosauriers mit einem Baumstamm traktiert<sup>1</sup> (übrigens ein besonders schönes Beispiel für die Schwierigkeiten, ein Marsupilami zusammen mit anderen Haustieren zu halten — vergl. Kapitel 6).



Angesichts dieses Leistungsumfanges wird die Frage nach den qualitativen und quantitativen Strukturen der Energiegewinnung aus Nährstoffen beim Marsupilami virulent: Wie steht es um den Energiegehalt der Marsupila-

<sup>1</sup> Franquin, André: Ein eisgekühlter Gast tau auf. Reinbek 1982, Seite 37 ff.

<sup>2</sup> Siehe dazu: Strukturelle und funktionelle Integration im Gesamtorganismus. Gesamtenergiehaushalt der Organismen. In: Czihak, Langer, Ziegler (Hrsg.) Biologie. Berlin/Heidelberg/New York 1981, Seite 528 ff.

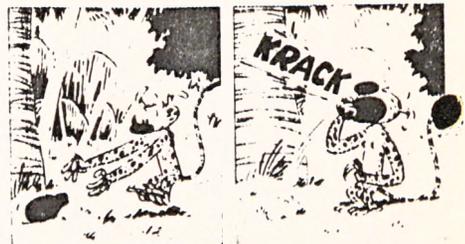
<sup>3</sup> Als einführende Literatur in dieses Gebiet sei empfohlen: Bätler, K., u.a.: Grundbegriffe der Ernährungslehre. Heidelberg 1979.

mi-Nahrung, und wie bringt das Tier es fertig, diese Energie kurzfristig freizusetzen bzw. langfristig zu speichern?<sup>2</sup>

Normalerweise ist von den drei Grundnährstoffen Eiweiß, Fett und Kohlehydrate das Fett die wichtigste Energiereserve, denn 1g Kohlehydrate und 1g Eiweiß liefern jeweils nur 17,2 kJ (4,1 kcal), während 1g Fett 39 kJ (9,3 kcal) bringt<sup>3</sup>.

Man braucht sich das Marsupilami nur einmal genau anzusehen, um festzustellen, daß dieses schlanke Tier kaum über die für die oben geschilderten Leistungen notwendigen Körperfettmengen verfügt. Energiespeicherung wie -freisetzung sind also nach wie vor ein Rätsel!

Möglicherweise hilft eine Aufschlüsselung der für das Marsupilami typischen Nahrung weiter. In freier Wildbahn gehören dazu natürlich Nüsse:



Insgesamt, salvo errore et omissione<sup>4</sup>, wurden bislang folgende Nahrungsmittel für das Marsupilami palumbiensis in der Literatur erwähnt:

Flöhe, Whisky, Piranhas (Fisch), Nüsse, Obst (allg.), Muränen (Fisch), Bananen, Olivenöl, Weintrauben, Brathähnchen, Eier, Miniaturradios, Schinken, Toast, Marmelade, Zucker, Ameisen, Wurst, fleischfressende Pflanzen.

Diese Aufzählung enthält allerdings keinerlei Wertung hinsichtlich der quantitativen Bedeutung der einzelnen Posten und erhebt auch keinen Anspruch auf Ausschließlichkeit — immerhin sind Fälle bekannt, in denen ein Marsupilami Tabak in größeren Mengen<sup>5</sup> und sogar Brennspiritus<sup>6</sup> zu sich nahm, ohne daß bleibende Schäden diagnostiziert werden mußten.

Es kann aber allgemein festgestellt werden, daß sich das Marsupilami als ein typisch omnivores Tier<sup>7</sup> mit einer  $\frac{2113}{2113}$  (Prämolaren reduziert),

zum anderen genügt auch schon ein etwas genauerer Blick auf einige der bereits angeführten Nahrungsmittel:

Tabelle 2: ZUSAMMENSETZUNG UND NAHRWERT VERSCHIEDENER NAHRUNGSMITTEL DES MARSUPIAMI PALUMBENSIS in Gramm pro 100 Gramm eßbaren Anteils

Nahrungsmittel	Kohlhydrate	Fett	Eiweiß	Energie (in kJ)
Piranha (Fisch)	—	2,1	19,1	437
Nüsse	12,6	61,8	13,9	2 898
Brathuhn	—	5,6	20,6	605
Miniaturradio	—	—	—	—
Bananen	21,0	0,2	1,1	379
Olivenöl	Spuren	99,8	—	3 898
Schinken	—	55,0	9,8	2 377
Hühnerrei	0,7	11,2	12,9	701
Whisky (4cl)	Werte nicht erfaßt	—	—	483

aus: Valder, Claudia: Die irreversible Interaktion der substratspezifischen Kofaktorsanalyse mit der röntgenologisch bedingten Strahlenbelastung in der Universitätsklinik von Chiquito/Palumbien. Göttingen 1983, Seite 886 ff., verändert

<sup>4</sup> Irrtum und Auslassung vorbehalten (lat.)

<sup>5</sup> Franquin, André: Das Versteck der Muräne. Reinbek 1983, Seite 4 ff

<sup>6</sup> Franquin, André: Eine aufregende Erbschaft. Reinbek 1981, Seite 55

<sup>7</sup> omnis (lat.) = alles; vorare (lat.) = verschlingen

Diese Werte hätten durchaus Grundlage weiterer Berechnungen sein können (Die Göttinger Autorin ist für zuverlässige Arbeit weit über die dortige Universitätsklinik hinaus bekannt), wenn es nicht Anfang der 50er Jahre versäumt worden wäre, anlässlich des zeitweisen Aufenthaltes eines Marsupilamis in einem renommierten Zoologischen Garten in Belgien den Respiratorischen Quotienten (RQ) zu ermitteln<sup>8</sup>. So ist es zwar kaum zu fassen, aber leider nur zu wahr: Wir kennen heute noch nicht einmal den Grundumsatz des Marsupilamis<sup>9</sup>, von weitergehenden Dingen wie der sicherlich beträchtlichen Differenz zum Leistungsumsatz ganz zu schweigen<sup>10</sup>.

Doch auch bei Beschränkung auf das durch reine Beobachtung gewonnene Material lassen sich noch zwei interessante Aspekte der Ernährung des Marsupilamis herausarbeiten. Zum einen ist dies die Veränderung der Nahrungsmittelakzeptanz in Abhängigkeit von der Dauer des Aufenthaltes in der sogenannten Zivilisation des Menschen, zum anderen die soziobiologische Frage nach

dem Energiegewinn beim Verzehr von Flöhen in Relation zum Energieaufwand bei der Jagd nach denselben. Fangen wir mit dem letztgenannten Problem an. Dem interessierten Leser ist sicherlich auch ohne Kenntnis der einschlägigen Fachliteratur geläufig, daß an so einem Floh nicht allzuviel dran ist — er wiegt schließlich nur Bruchteile eines Gramms<sup>11</sup>. Wenn nun das Marsupilami, wie von FRANQUIN mehrfach belegt, mit einer unwendigen Jagdmethode größere Tiere einfängt, nur um sich an Flöhen zu delectieren (siehe auch Seite 4), so stellt sich doch die Frage nach der Relevanz für die natürliche Auslese. Es ist eigentlich undenkbar, daß ein Tier der freien Wildbahn, das in ständiger Konkurrenz zu anderen Organismen steht, Zeit und Kraft für eine derart abstruse Verhaltensweise verschwendet.

Für die schon 1956 in der belgischen Fachzeitschrift *Spirou* aufgestellte Behauptung, Flöhe seien für das Marsupilami »nur eine Nascherei«<sup>12</sup>, wurde leider bislang kein Beweis geliefert. Diese Antwort, unter vollständiger Vernachlässigung der Energieproblematik, erscheint auch etwas zu simpel. Es bleibt zu hoffen, daß sich die amerikanischen Verhaltensforscher um Barlow, Silverberg, Krebs und Davies in Bälde dieser wirklich auf den Nägeln brennenden Frage annehmen werden.<sup>13</sup>

<sup>8</sup> Zur Erinnerung: Der RQ wird aus dem Verhältnis des Volumens des ausgetretenen Kohlendioxids zum Volumen des eingeatmeten Sauerstoffs errechnet. Ein guter Überblick findet sich in: Der Organismus. Eine Einführung in die biologischen Grundprobleme. Stuttgart 1969.

<sup>9</sup> Penzlin, Heinz: Lehrbuch der Tierphysiologie. Jena 1980, Seite 47

<sup>10</sup> Kratzer, Ewald: Der soziokulturelle Niedergang des Flohs im modernen Hygienemilieu. Ogersheim 1979, Seite 318

<sup>11</sup> »La Nourriture du Marsupilami« (Die Nahrung des Marsupilamis). In: Spirou 935. Marscelle 1956, Seite 5

<sup>12</sup> Obwohl dieser Aspekt der Marsupilami-Forschung bislang fehlt, unverzichtbar: Barlow/Silverberg: Sociobiology — Beyond Nature/Nature? Boulder (Colorado) 1980. Krebs/Davies (Hrsg.): Öko-Ethologie. Berlin 1981



# Ausgerechnet ein Computer....

Tja, selbst die Fachschaft Biologie hat mittlerweile einen Computer. Angeschafft wurde das Gerät in den letzten Semesterferien. Bei dem Computer handelt es sich um einen Rechner mit folgenden Ausstattungsdaten:

IBM kompatibeler mit AMD 386/40 CPU  
4 MB RAM  
VGA Monochrom Bildschirm  
120 MB Festplattenkapazität  
3,5 Zoll Diskettenlaufwerk 1,44 MB  
Citizen Swift 24 Nadeldrucker  
Microsoft Maus

Folgende Software ist installiert:

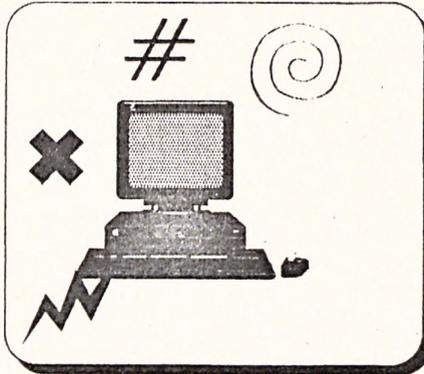
MS-DOS 5.0  
MS Windows 3.1  
Lotus 1-2-3 für  
Windows 1.1  
(Tabellen  
Kalkulation)  
Lotus AMI PRO 3.0  
für Windows  
(Textverarbeitung)  
Lotus Freelance  
Graphics für  
Windows (Präsentationsgrafik)

Alles in allem also ein recht passabel ausgestatteter Computer, mit dem man gut arbeiten kann. Dieser Computer steht **JEDEM zur Verfügung!** Egal ob zum spielen oder um daran richtig zu arbeiten. Wir in der Fachschaft dachten uns, daß es an der Zeit ist, daß auch Biologen mit einem Computer umgehen. Zumal ein Computer für die Fachschaftsarbeit eine enorme Erleichterung darstellt. Ein Hauptverwendungszweck innerhalb der Fachschaft ist der mittlerweile doch recht stark angestiegene Schriftverkehr und die Erstellung der BIO-INFOs. Mit der Anschaffung dieses Computers steht nun endlich auch den Studenten ein zeitgemäßer Computer im Fachbereich zur Verfügung.

Wie wir später erfahren hält auch Hr.Beckers Computer für die Studenten bereit, allerdings handelt es sich bei diesen um 286er, die absolut nicht mehr zeitgemäß sind und auch keine ordentliche Basis für Windows darstellen, obwohl Windows die Bedienung eines PCs deutlich vereinfacht hat (zumindest für den normalen Benutzer). Außerdem können wir auch nicht einschätzen wie "leicht" jemand die Erlaubnis erhält an einem fachbereichseigenen Rechner zu arbeiten. Der Rechner der Fachschaft steht jedenfalls allen offen. Jeder kann den Rechner jederzeit benutzen, wenn jemand ein größeres Projekt

an dem Rechner durchführen möchte, geht das auch, auch wenn der Fachschaftsraum abgeschlossen sein sollte. Jeder der längere Zeit am Rechner arbeiten möchte kann sich von der Fachschaft einen Schlüssel leihen, gegen 20,-DM Pfand und für eine begrenzte Zeit. (die im einzelnen abgesprochen werden kann) Schlüssel kann

jeder von mir, Conny, Ulrike oder Thorsten bekommen. Im Moment wird der Computer noch nicht so rege in Anspruch genommen, sollte dies aber doch irgendwann mal der Fall sein, müssen wir wohl oder übel einen "Belegplan" aufhängen, wo sich jeder Interessent eintragen soll, um sich eine Arbeitszeit zu reservieren. Das "ernsthafte" Arbeit vorrang vor Spielen hat ist eigentlich nicht mal der Rede wert oder? Und noch etwas: Lest bitte die Anleitungen, die an der Wand hinter dem Bildschirm hängen und die auf dem Bildschirm angezeigt werden, das kann EUCH und uns eine Menge Ärger ersparen! Wird der Rechner z.B. ausgeschaltet, ohne vorher Windows beendet zu haben, kann das bedeuten, daß es zu sehr großen Datenverlusten kommt. Zur eigenen Datensicherheit sei jedem empfohlen, sich



eine oder mehr 3,5 Zoll Disketten zu kaufen, um seine eigenen Daten auf dieser zu sichern, denn für Daten auf der Festplatte können wir keine Verantwortung übernehmen.

## Die Software:

Die installierte Software ist recht gut, AMI PRO entspricht von seinem Leistungsumfang voll MS Word für Windows und ist auch genauso leicht zu bedienen. Es ist auch kein Problem, Dateien aus anderen Textverarbeitungsprogrammen wie z.B. Word 5.5 oder Word für Windows zu übernehmen. LOTUS 1-2-3 ist in der vorliegenden Version nicht ganz so benutzerfreundlich wie EXCEL 4.0, aber für die Standardaufgaben reicht es allemal. Freelance Graphics ist ein recht gutes Programm, allerdings kenne ich kein entsprechendes anderes Programm. Der Grund für den Kauf der oben genannten Programme ist einfach der Preis. Die Programme haben wir im Paket als Vollversionen deutlich günstiger bekommen als die entsprechenden Microsoft Programme als Schulversionen!

In der Zukunft hoffen wir auch an das hochschulweite NOVELL-Netz angeschlossen zu werden, was wiederum den Zugang zum weltweiten Internet bzw. Usenet bedeuten würde. Für die Fachschaftsarbeit ist das von unschätzbbarer Bedeutung, da wir bekanntermaßen noch nicht mal ein Telefon haben und damit für andere Fachschaften nur schwer erreichbar sind. Die meisten anderen Fachschaften, die mir bekannt sind, besitzen einen Zugang zum Hochschulnetz und nutzen diese Möglichkeit der Kommunikation außerordentlich intensiv.

Eine letzte Bitte an alle, die den Rechner in Zukunft benutzen wollen: Bitte bringt keine Raubkopien auf den Rechner, oder sonstige "eigene" Software. Wie im Tierreich gibt es auch im Reich der Computer Viren, diese zu bekämpfen ist sehr arbeitsintensiv und auch

mit hoher Gefahr für die Daten verbunden! Die Viren werden meist durch Spiele in den Computer gebracht, also BITTE kopiert keine Spiele auf dem Rechner. Was Raubkopien angeht, kann ich nur sagen, das es sich dabei um Straftaten handelt, für die wir belangt werden können, auch wenn wir nichts damit zu tun haben! Aus diesem Grunde wird der Rechner regelmäßig auf fremde Programme untersucht und wenn welche gefunden werden, so werden diese sofort ohne wenn und aber gelöscht! Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung!



## Vehrkehrspolitik = Autopolitik ?

Im Moment kommt auf jeden 2. Bundesbürger ein Auto. Das Auto (als "Melkkuh" der Nation) beschert dem Staat sehr viel Geld. Daher besteht von staatlicher Seite gar kein wirtschaftliches Interesse, den Autoverkehr zu reduzieren.

Beim Ausbau des Verkehrsnetzes liegt der Schwerpunkt seit Jahrzehnten finanziell und quantitativ deutlich auf Seiten des Autobahnnetzes. Anscheinend hat auch niemand die Absicht dies zu ändern. Im Gegenteil: in der Regel werden immernoch Schienen - insbesondere in dünnbesiedelten Gebieten - stillgelegt.

Die einzige Lösung zur Reduzierung des Autoverkehrs wäre meiner Ansicht nach ein flächendeckender Ausbau des Bahnnetzes; sowohl auf Langstrecken, als auch im Nahverkehr. (Man stelle sich vor mit einer einzigen "1-Jahreskarte" sämtliche Schienennetze im Bundesgebiet benutzen zu können, wie für Geschäftsreisende gegen horrenden Summen durchaus schon möglich)

Ein durchaus positiver Nebeneffekt wäre die Sicherung von Arbeitsplätzen in folgenden Bereichen:

- Bauindustrie
- Stahlbranche (Gleise, Brücken, Wagen)
- Elektro-Branche
- Zulieferbetriebe (Inneneinrichtung u. Service)
- Waggonbau (statt Automobilwerke)

Realisierbar wäre ein solches Vorhaben nur, durch eine öffentliche Finanzierung; durch ein System, an dem sich **alle** finanziell beteiligen müssen (z.B. durch eine Jahreskarte für das gesamte Schienennetz). Gleichzeitig sollte die "Autohaltung" durch hohe Abgaben nahezu unbezahlbar werden. Ich weiß, das hört sich grausam an und ich selbst benutze auch ein Auto, wenn ich Gelegenheit dazu habe. Aber wer von Euch würde noch letzteres unverzichtbar finden, wenn Busse und Bahnen innerstädtisch im "3-Minuten-Takt" fahren würden (z.B. transportiert die Londoner U-Bahn täglich 2 Millionen Fahrgäste aller Einkommensklassen) und man für eine Strecke wie Hamburg-Berlin z.B. durch eine Magnetbahn ("Transrapid": geplant von der Bundesregierung für das Jahr 2004) nur noch eine knappe Stunde benötigen würde?

Zur Verwirklichung solcher Utopien brauchen wir Mittel für Forschung und neue technologische Idee - nicht deren Streichung! Schließlich "gehören dt. Firmen zu den weltweit innovativsten im Bereich Umwelttechnik".

Die modern gewordenen Schlagwörter "Rezession" und "Gefährdeter Industriestandort Deutschland" lassen sich bestimmt nicht durch willkürliche Sparmaßnahmen an den Universitäten beheben. Wenn die Politiker weiterhin so stolz auf die "technologische Vorreiterrolle Deutschlands" sein wollen (was bekanntermaßen schon lange nicht mehr so ganz stimmt), müssen sie - im Gegenteil - mehr Geld in Forschung und Innovation stecken.

Und - was spricht denn dagegen die Bundesrepublik zu einem umwelt- und verkehrstechnischen "Vorbild" machen zu wollen? Langfristig sehe ich darin nur Vorteile für Umwelt, Lebensqualität und Wirtschaft.

M. Paetz

# Immer mehr Deutsche fahren immer mehr Autos

Sorgenkind Straßenverkehr / Das Aufkommen darf nicht ungebremst wachsen

Die Deutschen sind ein umtriebiger Volkchen. Das Verkehrsaufkommen wächst und wächst. Kaum gefaßt, scheinen die von der Regierung gesteckten Ziele zur Schadstoffminderung schon wieder Makulatur. Großes Sorgenkind ist der Straßenverkehr, Privatfahrer wie Gütertransporteure gleichermaßen. Inzwischen sind sich Fachleute weitgehend ein-

ig, daß weder technische Maßnahmen allein noch die Verlagerung auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel die Belastungen ausreichend verringern können. Ziel muß es „auch sein, Verkehr nicht beliebig weiterwachsen zu lassen“, mahnen zum Beispiel die Verkehrsfachleute vom Umweltbundesamt in Berlin.

Bisher gehen alle Prognosen aber von einem stätlichen Zuwachs aus. Das Bonner Verkehrsministerium rechnet bis zum Jahr 2010 mit einer Zunahme des Individualverkehrs um 19 Prozent, des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs um 41 Prozent, bei Eisenbahn mit einem Plus von 66 Prozent und im Luftverkehr von 113 Prozent. Im Güterfernverkehr sind danach auf der Straße 46 Prozent Plus, in der Binnenschifffahrt 84 Prozent und 126 Prozent bei der Bahn zu erwarten. Andere Experten, die

weltforschung (Ifeu) allenfalls annähernd für erreichbar, wenn das Autofahren entschieden teurer wird.

Selbst wenn die Mineralölsteuer um eine DM steigen und der Durchschnittsverbrauch der Pkw im Vergleich zu 1988 bis 2005 um 29 Prozent sinken würde, nähme der Kohlendioxid-Ausstoß noch immer um zwei Prozent zu. Verzichtet man auf solche Eingriffe, liegt das Plus sogar bei 38

Prozent. Für Stickoxide und Schwefeldioxid sieht die Ifeu-Bilanz hingegen positiv aus.

Neben der Verkehrsvermeidung und -verlagerung hat das Umweltbundesamt gerade mit Blick auf die CO<sub>2</sub>-Emissionen bereits eine drastische Senkung des Kraftstoffverbrauchs gefordert. Es sei technisch durchaus möglich, daß ein Mittelklassewagen im Jahr 2000 mit drei Liter Sprit auf 100 Kilometer auskommt. Der Kohlendioxidausstoß könne durch technische Maß-

## Der Drei-Liter-Wagen ist zur Jahrtausendwende möglich

nahmen um 20 bis 40 Prozent sinken, sind die Berliner Fachleute überzeugt.

Doch darf man sich hier nicht verrechnen: Auf den Straßen werden auch dann noch viele alte Schätzchen herumkurven, der Durchschnittsverbrauch also deutlich höher liegen – nicht zuletzt, weil die Politik wirklich drastische Vorgaben scheut. Bundesumweltminister Töpler z. B. strebt einen Durchschnittsverbrauch von fünf bis sechs Liter auf 100 Kilometer für 2005 an. Die Forscher der Deutschen Shell AG

## Durchschnittsverbrauch liegt auch 2010 noch bei 7,5 Litern

gehen selbst für den Fall restriktiver politischer Vorgaben davon aus, daß noch im Jahr 2010 der Durchschnittsverbrauch aller PKW bei 7,5 Liter auf 100 Kilometer liegen (und die Fünf-Liter-Marke erst 2020 erreicht) wird. Die Esso-Experten gehen von 7,2 Liter für das Jahr 2010 aus. Sollte auf Zufahrtsverbote für Innenstädte und hohe Abgaben verzichtet werden, würden die Pkw der Shell-Prognose zufolge in 17 Jahren im Schnitt immer noch 8,1 Liter schlucken.

INGRID MÜLLER

## Reisen mit der Bahn am vernünftigsten

Gesamtkosten in DM pro Person	Bei einer Distanz von 500 Kilometern entstehen:		
	Bahn	PKW mit Kat Diesel-PKW	Flugzeug
Kohlendioxid in Kilogramm je Person	110	149	522
Stickstoffoxide in Gramm je Person	19	88	130
Schwefeldioxid in Gramm je Person	57	220	490
	17	84	62

Quelle Ifeu Heidelberg

© Infografik, Tap

## Weniger Wachstum auf der Schiene

sich mit den künftigen Belastungen durch den Verkehr auseinandergesetzt haben, kommen im Gegensatz zum Bundesverkehrswegeplan zu der Prognose, daß das Wachstum sehr viel stärker den Straßen als den Schienenverkehr betreffen wird.

Nach Ansicht aller Experten wird in jedem Fall die Pkw-Zahl (1992: rund 39 Millionen) ansteigen. Unabhängig davon, ob es harsche Beschränkungen geben wird oder die Entwicklung weitgehend ungehindert vorstatten gehen kann. Die Fach-

## Die Pkw-Schlange reicht 6,5mal um den Erdball

leute der Shell AG prognostizieren für das Jahr 2020 bis zu 52,1 Millionen Autos (siehe Grafik oben) Hintereinander aufgestellt würden die Fahrzeuge eine Blechschlange, die rund 6,5mal um den Erdball reichen würde.

Die Bevölkerung, so die Shell-Männer, werde wachsen, immer mehr Senioren immer länger Auto fahren und Frauen noch mobiler werden. Sollten stärkere Ge- und Verbote Platz greifen, würden danach immer noch 45,6 Millionen Pkw auf deutschen Straßen fahren. Shells Konkurrent Esso sieht diese Zahl bereits zehn Jahre früher erreicht. 45 Millionen Autos hält das Bonner Verkehrsministerium für das Jahr 2010 für realistisch. Auf tausend Einwohner kommen also demnächst 700 Pkw.

Die von der Bundesregierung für den Verkehrssektor angepeilte Reduzierung des Kohlendioxid-Ausstoßes hält das Heidelberger Institut für Energie- und Um-

weltforschung (Ifeu) allenfalls annähernd für erreichbar, wenn das Autofahren entschieden teurer wird.

Quelle: Tagesspiegel vom 6. 11. 93



## Fragwürdiges Bio-Zeichen

Längst hat die ausufernde Umweltwerbung auch den Textilmarkt erreicht: Immer mehr Kleidungsstücke tragen die schönfärberischen Attribute "Bio", „Natur“ und „Green Cotton“. Neben diese verwirrende Kennzeichnungsvielfalt soll nun ein neues „Markenzeichen für schadstoffgeprüfte Textilien“ (MST) treten. Unter heftigen Beschuß nehmen allerdings die Verbraucherverbände das fragwürdige Öko-Siegel: Sie kritisieren den ihrer Meinung nach zu laschen Kriterienkatalog für die Vergabe - viele Schadstoffe werden nicht berücksichtigt - und bezeichnen das neue Zeichen als „irreführend für die Verbraucher“.

M.W.

## Wasser - trübe Aussichten?

„Ihr Trinkwasser - Klares Wasser oder trübe Aussichten?“ ist der Titel einer neuen Broschüre der Verbraucherverbände. Das wichtigste Nahrungsmittel ist zu einem heißen Diskussionsthema geworden: Es wird immer mehr verschmutzt, doch immer besser wiederaufbereitet. Die Broschüre informiert auf 112 Seiten umfassend über das Problem Wasser und klärt Fragen nach Verunreinigung, Aufbereitung und Zukunftsaussichten des kostbaren Naß. Die Trinkwasser-Broschüre kann per Postkarte gegen Rechnung für 11,50 DM (incl. Versand) bestellt werden beim: AgV-Broschürendienst, Postfach 11 16, 59930 Olsberg.

M.W.

## „Recycling stirbt beim Mitmachen“

Das Duale System Deutschland (DSD) ist offensichtlich mit umweltbewußten Verbrauchern überfordert: Auch der recycelbare Müll stapelt sich in den Himmel. Ausrede des DSD: Man habe ein derart hohes Aufkommen von Verpackungsabfällen nicht erwartet. Doch wirbt der Müllmonopolist weiterhin mit dem Slogan: „Recycling lebt vom Mitmachen“. Die Verbraucherverbände



kritisieren deswegen das Verwertungs-Monopol des Abfallgiganten, da die teure Zwischenlagerung des Mülls wieder einmal auf Kosten der Konsumenten geht und fordern daher eine umfassende Nachbesserung der geltenden Verpackungsverordnung.

M.W.

# Grundrecht für Mieter

Mit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zeichnet sich eine Wende in der Rechtsprechung bei Eigenbedarfsfällen an. Das Recht auf Wohnen kommt in die Nähe eines Grundrechts.

## Eigentums- und Besitzrechte sind gleichberechtigt

„Das Besitzrecht des Mieters an der gemieteten Wohnung ist Eigentum im Sinne des Artikels 14 Absatz 1 Grundgesetz ...“



Somit wird die Eigentumsgarantie im Grundgesetz bei Vermietung von Wohnungen auch auf den Besitzer, den Mieter, ausgedehnt. Eigentum und Besitz stehen sich nun gleichberechtigt gegenüber.

## Wohnung ist ein elementares Bedürfnis

Das Bundesverfassungsgericht führt dazu weiter aus:

„Die Wohnung ist für jedermann Mittelpunkt seiner privaten Existenz. Der

einzelne ist auf ihren Gebrauch zur Befriedigung elementarer Lebensbedürfnisse sowie zur Freiheitssicherung und Entfaltung seiner Persönlichkeit angewiesen. Der Großteil der Bevölkerung kann zur Deckung seines Wohnbedarfs jedoch nicht auf Eigentum zurückgreifen, sondern ist gezwungen Wohnraum zu mieten. Das Besitzrecht des Mieters erfüllt unter diesen Umständen Funktionen, wie sie typischerweise dem Sacheigentum zukommen“...

## Strengere Maßstäbe bei Eigenbedarf

„Der vertragstreue Mieter wird gegen einen Verlust seiner Wohnung geschützt, der nicht durch berechtigte Interessen des Vermieters begründet ist. Die Wohnung als der räumliche Mittelpunkt freier Entfaltung seiner Persönlichkeit, als Freiraum eigenverantwortlicher Betätigung, kann ihm nicht ohne beachtliche Gründe durch Kündigung entzogen werden.“

Kündigungen wegen Eigenbedarfs sind weiterhin möglich. Aber die Gerichte werden bei der Prüfung von Eigenbedarf in Zukunft strengere Maßstäbe anlegen müssen, da für Eigenbedarfsforderungen „beachtliche Gründe“ vorliegen müssen.

(Aktenzeichen I BvR 208/93)

Marc Wickel

## Bericht zur Fachschaftenkonferenz mit Evelies Mayer am 17.12.93 in Wiesbaden

Zu dieser Konferenz wurden die Fachschaften der "großen experimentellen Naturwissenschaften" von der hessischen Wissenschaftsministerin Mayer eingeladen. Die Fachschaft Biologie der THD wurde durch Cornelia Eilers und Tim Beißert vertreten; insgesamt waren etwa 50 studentische Vertreter aus ganz Hessen anwesend, sowie ca. 10 Dekane und Mitarbeiter aus dem Ministerium.

Vor dem eigentlichen Gespräch hatten die Studierenden ca. 2 Stunden Zeit, um sich untereinander abzusprechen. Dabei lief es zunächst so ab wie in Frankfurt AM Tag zuvor (wir waren nicht da): Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Studierenden (oder Unis) wurden dabei deutlich. Einigkeit herrschte allerdings darüber, daß man von der Ministerin vor allem mehr Mitwirkungsrechte fordern und nicht in fachbereichsspezifischen Problemen hängenbleiben wollte.

Die Methoden zur Durchsetzung waren jedoch umstritten: Einige hatten bereits eine Presseerklärung der "Besetzer des Ministeriums" mitgebracht. Um ein solches Fiasko abzuwenden, einigten wir uns mehrheitlich darauf, das Gespräch vorläufig abzubrechen, wenn die Ministerin nicht auf uns eingeht und uns in einer Beratungsgespräch auf das weitere Vorgehen zu verständigen.

Nach dieser Beratungspause drehte sich das Gespräch weiter im Kreis: Die Ministerin wollte die speziellen Belange der Fachbereiche diskutieren, die Studierenden beharrten auf einer konkreten, persönliche Stellungnahme der Ministerin zu unserer Forderung nach einer Demokratisierung der Hochschulreform. Eine solche persönliche Stellungnahme konnte/wollte/durfte die Ministerin nicht geben. Daraufhin beschlossen wir, das Gespräch an diesem Tag zu beenden.

Wir weisen darauf hin, daß dieses Vorgehen demokratisch beschlossen war. Es war unserer Meinung nach richtig, der Ministerin gegenüber geschlossen und entschieden aufzutreten, um die Zerrissenheit der Studenten nach außen nicht sichtbar werden zu lassen.

Dem Anliegen der Ministerin wurde insofern nachgegeben, als jede Uni sowieso eine Darstellung der Probleme aus den Fachbereichen schriftlich mitgebracht hatte, und diese überreicht wurden. Diese Einzelheiten im Rahmen einer dreistündigen Veranstaltung mit 60 Personen durchzukauen, wäre wohl sinnlos gewesen. Das vorläufige Protokoll dieser Konferenz kann im Blocafe eingesehen werden.

Tim und Conny

/R/S · Samstag, 18. Dezember 1993, Nr. 294

*Frankfurter Rundschau*

### Studentenvertreter

## Gespräch mit Evelies Mayer abgebrochen

WIESBADEN. Unter Protest haben am Freitag rund 50 Studentenvertreter ein erstes Gespräch mit Wissenschaftsministerin Evelies Mayer (SPD) zur Studienstrukturreform an den Hochschulen ergebnislos abgebrochen. Die Unterredung, zu der Fachschaftsvertreter aus den naturwissenschaftlichen Bereichen auf Einladung Mayers gekommen waren, sei „fruchtlos“ verlaufen. Die Studenten verließen den Saal und monierten, daß sich die Ministerin angeblich nicht bereit finden könne, auf die Forderung nach einer grundsätzlichen Mitbestimmung der Studierenden bei der Reform einzugehen.

Die Studenten, so einer ihrer Sprecher, verlangten ein Moratorium der Umsetzung der Reform, bis eine ausreichende Mitwirkung der Studierenden garantiert sei. Die jetzige Beteiligung reduziere sich auf Anhörungen. Dies sei zuwenig.

Die Ministerin entgegnete auf einer Pressekonferenz, daß sie „den Dialog mit den Fachschaften“ fortsetzen wolle und zu weiteren Gesprächen zur Verfügung stehe, um eine Studienstrukturreform „von unten“ zu ermöglichen. Sie sei überzeugt, daß ohne eine engagierte Mitarbeit der Hochschulen eine Studienreform nicht durchsetzbar sei.

Verständnis äußerte die Ministerin überdies für die gegenwärtigen Streiks und Proteste der Studenten. Sie „geben zu Recht auf die Straße“, um für bessere Studienbedingungen einzutreten, da sie von der Bundesregierung „im Stich gelassen“ würden.

So habe der Bund seine finanziellen Zusicherungen nicht über die bisher vorgesehenen 1,6 Milliarden Mark erweitern wollen. Selbst der Wissenschaftsrat habe dies als nicht ausreichend bezeichnet. Drohungen, das Bafög zu kürzen und eine Studiengebühr für Altsenester einzuführen, seien nicht geeignet, die Studienreform voranzubringen, sagte Mayer in Wiesbaden. -te

# PINWAND

Macht das GPI Biologie  
eine Fachschaftslok? - Raum !!

Wir erwarten Eure  
Leserbriefe !!!!!

Fachschaftssitzung MO 14<sup>15</sup> Uhr

Der Computer ist für  
alle da! 1. Lektion: Anmachen  
und rufen: Komm, PUTER, komm....!

Im FS-Raum gibt's  
Originaltexte zur Studienreform  
DI 11.00-12.00, Interpretieren  
mit Conny

Und dann kommt auch bald die WAHL  
27% Wahlbeteiligung sind zu wenig.  
**KOMMT ALLE!**

Dieses Info entstand in letzter Sekunde, daher  
seht bitte über etwaige Tippfehler hinweg...